

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 500 Mark für einen Monat ohne die Post; Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
24 Uhr für Zusendung; Es ist nur Postbezug zulässig; Das einzelne Exemplar kostet 25 Mark, Porto extra

61. Jahrgang

Leipzig, den 4. April 1923

Nummer 37

Eine Statistik über tarifliche Zeitlöhne

In der statistischen Beilage des „Korrespondenzblattes“ des ADGB vom 10. Februar wird aus 48 Orten ein Überblick der tariflichen Stunden- oder Wochenlöhne von 44 Arbeitergruppen bzw. ganzen Industrien gegeben nach dem Stande Ende Dezember v. J. Maßgebend zur augenblicklichen Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter oder einzelner Gruppen sind diese Löhne also nicht. Haben die Löhne schon nicht vermocht, den Preisen genügend schnell zu folgen, so wird eine allgemeinere Lohnstatistik noch weniger am Tage ihres Erscheinens ein derzeitlich zutreffendes Bild liefern können. Die Behandlung dieser Statistik im „Korr.“ hat denn auch andre Ursachen. Für das ganze Jahr 1922 soll später noch eine Darstellung der Entwicklung gegeben werden, die unter Beschränkung auf eine geringere Anzahl von Orten und Berufen eine monatsweise Ergänzung finden soll, da der schnelle Wechsel der Löhne so besser zu veranschaulichen ist.

Um zu zeigen, daß durch die 48 Orte das ganze Reich erfasst worden ist, zählen wir sie auf: Aachen, Altenburg, Augsburg, Berlin, Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dessau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Essen, Flensburg, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O., Freiburg i. Br., Gera, Göppingen, Görtz, Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Hirschberg i. Schl., Kaiserslautern, Karlruhe, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Osnabrück, Pforzheim, Plauen i. B., Rostock, Solingen, Stettin, Stuttgart, Ulm a. d. D., Würzburg.

Es sind von uns die Lohnsätze der männlichen Vollarbeiter (bei den Buchdruckern kommen nur die Löhne der Verheirateten über 24 Jahre in Betracht) aus allen diesen Orten im Durchschnitt errechnet worden, damit Vergleiche angestellt werden können. Dabei fanden die Wochenlöhne Umrechnung in Stundenlöhne. Der Gesamtdurchschnitt ist ein Stundenlohn von 322,38 M. Darüber gehen hinaus 24 Arbeiterkategorien (die Stukkateure mit einem Durchschnittslohn von 397,87 M. an erster Stelle), darunter bleiben 20 (Friseure mit 103,29 M. an letzter).

Zwischen den einzelnen Orten ergeben sich zum Teil große Unterschiede in den Stundenlöhnen; sie sind geringer da, wo zentrale Lohnfestsetzungen bestehen (15 Gruppen bzw. Industrien). Außerdem gibt es noch sieben Reichstarife mit Einheitslöhnen; das sind jedoch ganz kleine Berufe, wovon allein fünf zum Steinbrugewerbe gehören.

Um einige Proben von den örtlichen Lohnspannungen zu geben: Die Maurer hatten mit 300 M. in Altenburg den niedrigsten und mit 480 M. in Kaiserslautern den höchsten Stundenlohn; die Bauglücksarbeiter in Stettin 285 M., in Kaiserslautern 456 M., wo die Löhne meistens hoch stehen. Abnorm ist das Verhältnis der Steinarbeiter in Plegnit mit 220 M. und denen in Bremen mit 562 M. Die größte Spannung weisen die Friseure auf: 1800 M. Wochenlohn in Würzburg und 10 521 M. in Köln! Stark ist auch der Unterschied bei den Böttchern in Plegnit mit 192 M. und denen in Bremen, Hamburg und Köln mit 450 M.

Am Orte selbst differieren in hohem Maße: Tischlerei und Möbelindustrie in Kaiserslautern mit 509 M. Stundenlohn und die Schuhindustrie mit 288 M. Friseure und Gärtnerei lassen wir in diesen Gegenüberstellungen ausfallen, da sie in der Mehrzahl der Orte an den zwei oder drei letzten Stellen kommen; Stukkateure in Berlin mit 444 M. mit ungelerten Eisenbahnern 273,70 M., dann mit Textilindustrie 284,20 M.; Steinarbeiter in Bremen mit 562 M. und Maßschneiderei mit 282 M.; Stukkateure in Kassel mit 480,57 M. und Textilindustrie mit 251 M.; Stukkateure in Chemnitz mit 508,30 M. und ungelerten Eisenbahnern mit 273,70 M.; in Hamburg steht die Metallindustrie mit 279 M. direkt vor den Friseuren, die an letzter Stelle sich befinden (die Gärtnerei mit 329 und die Buchdrucker mit 308,81 M. sind den Metallarbeitern sogar noch voraus); in Köln sind die Textilarbeiter mit 523 M. der Schuhindustrie mit 300 M. weit überlegen; Leipzig hat die Stukkateure mit 506 M. an erster Stelle, die Maßschneider mit 282 M. nehmen einen der letzten Plätze ein; in Osnabrück haben die Tapezierer mit 220 M. recht niedrigen Stundenlohn im Vergleich zu den übrigen Arbeitern; die Stettiner Böttcher

stehen mit 261 M. an drittlebter Stelle; das gleiche gilt fast von den Maßschneidern in Stuttgart mit 282 M.; in Würzburg fällt die Lederwarenindustrie mit 225 M. aus dem Rahmen; in München bleiben in den Stundenlöhnen die Maßschneider sowie die gelerten und die ungelerten Eisenbahner unter 300 M., sonst setzt diese Stadt die größte Anleiheung von allen.

Stundenlöhne über 500 M. sind verzeichnet in der Tischlerei und Möbelindustrie von Kaiserslautern mit 509 M. (höchster Stundenlohn überhaupt), bei den Steinarbeitern in Bremen mit 562 M., Stukkateuren in Chemnitz mit 508,30 M., Stukkateuren in Leipzig und Plauen i. B. mit 506 M. und Stukkateuren in Dresden 505 M. Die Wochenlöhne der Friseure in Stundenlöhne umgerechnet, stehen die in Würzburg mit ganzen 37,50 M. an allerletzter Stelle. Bei dieser Gruppe scheint mehrfach Kost und Logis für den ganzen Ort maßgebend zu sein, sonst könnte der Lohn nicht gar so niedrig sein; aber im allgemeinen besteht hier sehr schlechte Bezahlung und daher noch das Trinkgelderunwesen, von der längeren Arbeitszeit nicht zu reden.

Diese Gegenüberstellungen werden für jeden Gewerkschaftler starkes Interesse haben, auch wenn die Zahlen durch die Sprinkflut der dann eingetretenen weiteren Teuerung bedeutend überholt sind. Die Lohnunterschiede am gleichen Orte sind im allgemeinen zu groß. Nicht die gewerkschaftliche Kraft oder ob eine Organisation groß oder klein ist, gibt den Ausschlag dafür, sondern die Notwendigkeit der einzelnen Berufe für das tägliche Leben. Alles ist auf die Konjunktur oder das Gegenteil davon abgemessen.

Es sei noch erwähnt, daß im Durchschnitt von nur 25 Orten der durchschnittliche Stundenlohn betragen hat: im September 1921: 7,20 M., Dezember: 10,44, März 1922: 14,61, Juni: 23,02, September: 73,72, Dezember 331,25 M. Vom September 1921 bis Ende Dezember 1922 ist also eine Steigerung von 4500 Proz. eingetreten.

Bei unsrer auf jede einzelne Gruppe gerichteten weiteren Bearbeitung dieser Statistik, die für spätere Vergleiche zurückgestellt werden soll, sind uns einige Sachen aufgefallen, die dennoch lehrreich zur Sprache gebracht werden mögen, um die nachfolgenden Erhebungen vollständiger und auch richtiger gestaltet zu sehen. Eigentlich könnten die erfaßten Gruppen und Berufe noch vermehrt werden, und auch ihre Auswahl arbeitsverständlicher sein, während die Anzahl der Orte genügen würde. Durch solche Erweiterungen und abgeänderten Einteilungen wird jedoch die Vergleichbarkeit mit den früheren Verhältnissen sehr erschwert, die Entwicklung aber gradlinig verfolgen zu können, ist jedenfalls von großem Vorteil. Entschieden mißte aber durchgesetzt werden können, daß stets alle vorgesehenen Berufe in der Statistik auch vertreten sind. Das ist in der Lohnstatistik von Ende Dezember aber nur von fünf Städten zu sagen, und zwar erfreulicherweise den größten. Der Gruppenausfall geht aber bis zu 15 hinaus, was entschieden den Wert der Statistik beeinträchtigt. Die säumigen Orte müßten immer wieder an ihre Pflicht erinnert werden.

Da für andre Gewerbe uns der nähere Einblick fehlt, können wir nur vom graphischen die Beobachtung wiedergeben, daß hier etwas nicht stimmt. Die Statistik will die tariflichen Zeitlöhne wiedergeben, also bleiben Akkordlöhne außer Betracht und auch die sogenannten Überstariflöhne. Bei den Buchdruckern ist dieser Standpunkt streng durchgeführt worden. Die über Minimum Bezahlen und die Maschinenfeker wie die sonst als Spezialgruppen überwiegend höher bezahlten Gehilfenkreise treten mit ihrem Lohn also nicht in die Erscheinung, nur das Minimum für Verheiratete in Klasse C ist eingesetzt und im besetzten Gebiete die dafür geltende Sonderzulage. Wir wollen die Buchdruckerlöhne gewiß nicht vergolden und sind daher der Ansicht, daß das, was die „Zeitschrift“ vom 28. März alles aufmarschieren läßt, um die gegenwärtig gewiß besseren Lohnverhältnisse der Buchdruckergehilfen als Ende 1922 in direkt günstigem Lichte erscheinen zu lassen, nichts anderes als stabilisierter Ansturm ist, mit dem wir uns noch beschäftigen werden, aber in dieser Statistik kommen wir Buchdrucker entschieden zu schädel weg gegenüber den Lithographen und Steindruckern sowie den Buchbindern. Es ist doch bekannt, daß das graphische Gewerbe an dem gleichen traurigen Stränge zieht, was sich auch in den Lohnstarifen ausdrückt. In den letzten acht und vierzehn Tagen, als im Steinbrugewerbe schon die neue Unternehmerparole von dem Stoppen

der Löhne praktiziert wurde, waren in der Arbeiterpresse offizielle Entlastungserklärungen von unsern Schwägern zu lesen, daß die Stein- und Lithographen die schlechtest bezahlte Arbeitergruppe im graphischen Gewerbe sei. In der Dezemberstatistik erscheinen sie jedoch unter den 44 Gruppen an vierter Stelle mit ihrem Lohne. Hierfür finden wir einen Anhaltspunkt in den erläuternden Notizen. Es wird dort von unsern Schwägern gesagt, daß die Mindestlöhne um durchschnittlich 100 M. überzahlt werden. Der Materialbearbeiter hat nun diese die tariflichen Mindestlöhne etwas kommentierende Bemerkung jedenfalls so aufgefaßt, daß dieselben in Wirklichkeit höher einzusetzen sind, und so kamen die Lithographen und Steinbrucker in ihrem Wochenlohn um durchschnittlich etwa 4000 M. höher zu stehen als die Buchdrucker. Wenn es auch Tatsache ist, daß die Überminimumbezahlung bei uns schlechter ist, so aber doch nicht in dem Maße, daß unsre Schwäger vom Stein in wenigen Orten sogar an die erste Stelle von allen Arbeitergruppen rücken konnten. Eine weit größere Arbeiterkategorie durchweg nur mit dem blanken Tarifminimum auftreten, bei einer verwandten viel kleineren aber den tariflichen Lohn gar nicht selten und den tatsächlich bezahlten eher noch höher erscheinen zu lassen, das muß zu einem recht schiefen Bilde führen.

Buchbinderei sowie Kartonnagen- und Etuibranche sind als zwei Arbeitergruppen in der Statistik aufgeführt. Sie bleiben mit ihrer unterschiedlichen Lohnhöhe zwar hinter den Lithographen und Steinbrucker um einige Nummern zurück, den Buchdruckern aber noch so viel voraus, daß auch hier ein Fehler offenbar wird, denn die Tarife sind gar nicht weit auseinander; manchmal hatten die Buchdrucker schon einen Vorsprung. Die Erklärung für den großen Abstand in der Statistik möchten wir in dem Umstande erblicken, daß in Anbetracht des starken Überwiegens der Akkordarbeit nach dieser ein Durchschnitt angegeben worden ist. Haben die Buchdrucker aber stark überwiegend den Zeitlohn und ist von diesem nur die tarifliche Mindestbezahlung eingesetzt worden, so fällt auch hier die Gegenüberstellung recht schief aus. Um das Vorliegen von Fehlern in der Statistik noch offensichtlicher zu machen, weisen wir darauf hin, daß nach den Notizen sich eine große Anzahl von Fällen ergibt, und das fast nur in größeren Industrien, wo durch Gewährung von Soziallohn der tarifliche Zeitlohn sich nicht unwesentlich erhöht. Der Soziallohn tritt aber in den Tabellen gar nicht in die Erscheinung, hier ist die Behandlung wie bei den Buchdruckern: nur der vertraglich festgesetzte Tariflohn ist maßgebend. Es muß verlangt werden, daß die weiteren Statistiken sich frei von solchen Fehlern halten. Wahrheit und Klarheit muß jeder Statistik Inbegriff sein!

Es wäre notwendig, nach dem Stande von Ende März 1923 eine weitere Statistik aufzunehmen. Lohnabbau ist ja die neue Parole der Unternehmer, die wie die Kommunisten auch immer etwas für den Tagesbedarf haben müssen. Dem Preisabbau wird jedoch sehr theoretisch und stets nach dem Floriansprinzip das Wort geredet. Das Fiasko der Golddollaranleihe hat noch zu Ostern demonstriert, wie es mit der neuen Parole in Wirklichkeit kommen kann. Denn wenn nur die einen alles tun sollen und der Kapitalismus immer nur der nehmende Teil sein will, dann wird die faule Geschichte mit dem Preisabbau noch fauler. Also neue Feststellungen von Ende März wären vonnöten. Die statistische Abteilung des ADGB, müßte aber fortan alles in Stundenlöhnen angeben. Die nicht so gering noch vertretenen Wochenlöhne erst bei einer Behandlung der Statistik noch in Stundenlöhne umrechnen zu müssen, macht die Verarbeitung zu kompliziert. Da durch diese vielen erst herausgeholt werden muß, kann nicht genug getan werden, um sie von vornherein zu erleichtern. Mit ihrem nackten Ziffernmaterial eine solche Statistik im „Korrespondenzblatt“ vergraben sein zu lassen, das dürfte doch schwerlich Zweck der Übung sein. Zieht man in Betracht, daß das Gebiet der Lohnstatistik erst im Erschließen begriffen ist, daß sie aber, wenn auch Vergleiche mit dem Reallohn damit verbunden werden und ihre Veröffentlichung möglichst schnell erfolgt, für die Gewerkschaften wie die Wirtschaftspolitik treibenden Stellen von sehr großer Bedeutung werden kann, dann muß die statistische Abteilung in Ziel und Tatwillen Einklang herbeizuführen.

Normenausschuß für das graphische Gewerbe

Jahresbericht 1922

Wie im Jahre 1921, so hat auch im Berichtsjahre der Normenausschuß für das graphische Gewerbe unter Mitwirkung der graphischen Gewerbe sowie der Erzeugergruppen wieder an der Schaffung von Normen für unser Gewerbe gearbeitet.

Den Gesamtvorsitz führte Herr Otto Säuberlich. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführer, Direktor Willi Kirzstein, trat Mitte November infolge seines Ausscheidens aus dem Wirtschaftsamt des ADGB, von seinen Ämtern zurück. Ihm sei auch an dieser Stelle der Dank für seine rege Mitarbeit zum Ausdruck gebracht. An seiner Stelle wurde der schon seit längerer Zeit mit der Normungsarbeit im graphischen Gewerbe vertraute Herr Karl Gabler zum Geschäftsführer bestellt.

Nachstehend folgen die Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Kommissionen im Berichtsjahre.

I. Papierkommission

Den Vorsitz führte bis zu seinem Ausscheiden Herr Dir. Willi Kirzstein, seitdem werden die Funktionen vertretungsweise von Herrn Otto Säuberlich ausgeübt.

DIN 476 (Papierformate): Die von den Papiererzeugern erhobenen Einsprüche gegen den Entwurf brachten keine neuen Gesichtspunkte. Aber sie wurde deshalb vom Vorstand des Normenausschusses der Deutschen Industrie entschieden, der nach einigen Verhandlungen von den Papiererzeugern Zusicherungen erhielt, auf Grund deren dann die endgültige Genehmigung erfolgte. Die offizielle Veröffentlichung des Blattes als DIN 476 erfolgte am 18. August 1922.

Die Einführung der Normformate in die Praxis machte nun bald große Fortschritte. Am Ende des Berichtsjahres wurden die DIN-Formate bereits in vielen großen industriellen Betrieben eingeführt, ebenso hat eine große Anzahl von Druckereien sich bereit erklärt, Drucksachen in den Normformaten zu liefern. Papiere in den Normformaten sind bereits bei vier Firmen erhältlich. Das Reichswirtschaftsministerium hat unterm 2. Januar 1923 ein Rundschreiben erlassen, in welchem alle Reichs- und Landesbehörden um Übergang zu den Normformaten ersucht werden. Als Übergangsfrist ist ein Jahr vorgegeben.

DIN 198 (Blattgrößen für Betriebsordrucker und Karteien): Als der Normblattentwurf entstand, herrschte noch ein Unterschied zwischen Geschäftspapier- und Zeichnungsformaten. Dieser ist durch DIN 476 beseitigt. Die Blattgröße für Betriebsordrucker und Karteiblätter ist ebenfalls nach DIN 476 zu wählen, so daß die Schaffung eines besonderen Normblattes sich erübrigte.

DIN 679 (Rohbogen, Beschnitt): Es wurde vereinbart, diesen Entwurf vorläufig nicht weiterzutreiben, da es der Praxis überlassen bleiben muß, gegebenenfalls Rohformatgrößen zu bilden.

DIN 678 (Briefhüllen): Der einzige Einspruch, der vom Verein Deutscher Briefumschlagsfabrikanten stammte, konnte noch nicht endgültig behandelt werden. Durch die Einführung der Normpapierformate werden Briefhüllen in den Normformaten zur Notwendigkeit. In Frage kommen für Umschläge die Formate C 4, C 5 und C 6, von denen das letzte den am meisten benötigten Geschäftsumschlag darstellt.

Berschiedenes: Nach einer im Berichtsjahre getroffenen Vereinbarung werden die Richtlinien für die zweckmäßigste Ausgestaltung des Geschäftsbriefbogens fortan vom Ausschuss für wirtschaftliche Vertikung (AWF) Berlin bearbeitet.

Bezüglich der Normung der Papiergewichte lag Ende des Berichtsjahres der vierte Vorentwurf vor. Er beruht auf einem Vorschlag der Reichsdruckerei und umfaßt in fortschreitender arithmetischer Staffelung die Gewichte 10 bis 800 gr/qm. Er soll für alle Papiere, außer Pappe, aber einschließlich Steifpapier, Geltung haben. Für die weitere Arbeit wird zur Zeit die Aufstellung von Güte- und Mengennormen für Papier im Anschluß an die bereits bestehenden staatlichen Vorschriften vorbereitet. Gute Vorarbeit hat in dieser Richtung Holland geleistet.

II. Maschinenkommision

Den Vorsitz hatte auch in diesem Jahr Herr Oberregierungs- und Baurat Dr. Nicolaus (Reichsdruckerei, Berlin) inne.

Druckmaschinen, Farbwerke: Unterm 28. Januar 1922 wurde der Normblattentwurf veröffentlicht. Die Einspruchsfrist lief am 1. April des Berichtsjahres ab, ohne daß ein Widerspruch erfolgte. Deshalb wurden die Mitglieder der Kommission gebeten, ihre Zustimmung dazu zu erteilen, daß das Normblatt als endgültig erklärt wird. Einige gleichlautende Verbesserungsvorschläge wurden berücksichtigt. Widerspruch erhoben aber zwei Vertreter der Vereinigung Deutscher Druckmaschinenfabriken E. B., so daß die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden mußte.

Druckmaschinen, Zubehör: In dieser Angelegenheit wurde ein lebhafter Briefwechsel mit den Erzeugergruppen gepflogen, der — nach Ergänzung durch einige Besprechungen — einen Entwurf zur Folge hatte, der bei der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommt.

Schmiermittel: Nach Beiziehung der Fachliteratur wurde Vorschlag genommen mit dem Ausschuss für technische Überwachung beim AWF (Ausschuss für wirtschaftliche Vertikung) und den Ausschuss IX (Ausschuss) beim DVM (Deutscher Verband für die Materialprüfungen der Technik).

III. Farbentkommission

Den Vorsitz führte Herr Adolf Förster (Zwidau). In dieser Kommission wurde besonders nachhaltig gearbeitet, um in die außerordentlich schwierige Materie einzudringen. Im Berichtsjahre wurde am 22. März die zweite Sitzung abgehalten, der am Vorabend ein Vortrag des Direktors Max Becke (Wien) über „Die natürliche Farbentlehre und ihre gewerbliche Anwendung“ vorausging. Es wurde beschlossen, daß die Frage über die Theorie des Genannten unentschieden bleiben und die Arbeiten auf Grund der Beschlüsse vom 26. Juli 1921 fortgesetzt werden sollten. Erörterungen über die Ostwaldische Farbtonbezeichnung sind im Gange. Ferner wurde über die Arbeitsergebnisse der beiden Gruppen Beschluß gefaßt, deren Tätigkeitsberichte nachstehend folgen:

1. Gruppe Echtheit: Obmann: Professor Dr. P. Kraus (Dresden). Die zweite Sitzung fand am 27. Mai 1922 in Dresden statt. Vorgelegt wurde ein Normblattentwurf über die Mischbarkeit (Verträglichkeit) der Pigmente in chemischer Hinsicht, der nach Überarbeitung an die Mitglieder der Vollkommission weitergegeben wurde. Das Ergebnis der Kundfrage gelangt in der dritten Sitzung zur Besprechung. Zur Festlegung einer Methode für die Echtheit der Druckfarben sind umfangreiche und sehr zeitraubende Versuche noch im Gange. Es ist beabsichtigt, vier Stufen der Echtheit zu schaffen und diese durch Typen einzugrenzen. Bestimmte Vorschläge sind ausgearbeitet für die

Wasserechtheit, Bleichtheit, Säureechtheit sowie die Echtheit gegen Schwefelwasserstoff. Gearbeitet wird außer über die Lichtechtheit noch über Wasserechtheit, die Lackerechtheit, die Kocherechtheit und die Hitzebeständigkeit. Von der Einbeziehung der keramischen Abbildungen sowie der Echtheit gegen schweflige Säure wurde abgesehen.

2. Gruppe Deckfähigkeit: Obmann: Dr. Robert Fischer (Berlin). Die zweite und die dritte Sitzung fanden am 21. März und 1. Dezember 1922 in Leipzig statt. Bezüglich der Deckfähigkeitsmessungen wurden auf Grund von früheren Beschlüssen auf der von Geheimrat Ostwald geschaffenen Grundlage umfangreiche Versuche angestellt. Es ergab sich, daß bei Druckfarben damit ebensowenig zum Ziele zu kommen war als mit dem Vorschlag, die Dichte der Farben des Druckes zu zählen. Die Gruppe arbeitet deshalb jetzt nach einem Verfahren, das bisher in einem Apparat von F. Beck verwirklicht ist. Es beruht auf der Feststellung der Lichtdurchlässigkeit durch Messen von Farbschichten, die auf Glas aufgetragen werden. Über die Zähflüssigkeit der Druckfarben wurde am 9. Juni ein Entwurf veröffentlicht, gegen den jedoch teilweise Einspruch erhoben wurde. Gegenwärtig ist diese Normung Gegenstand besonderer Versuche und Verhandlungen mit dem Druckfarbenverband. Von einer Normung der Ausgiebigkeit der Druckfarben wurde abgesehen. Über die Farbkraft, die beim Mischen eine Rolle spielt, sind Versuche im Gange.

IV. Schriftenkommission

Die Schriftenkommission nahm ihre Arbeit im Berichtsjahre auf. Den Vorsitz führt Herr Eugen Mahlau (Frankfurt a. M.). Die erste Sitzung fand am 17. März 1922 in Leipzig statt. Aufgabe dieser Kommission ist es, Normen für Schriftgießereierzeugnisse sowie Chemigraphie, Galvanoplastik und Stereotypie zu schaffen. Die Arbeitsgebiete wurden zur Vorbereitung in drei Gruppen geteilt, die alle Vorarbeiten leisten.

Gruppe 1: Obmann: Kommerzienrat Georg Giesecke (Leipzig). In das Arbeitsgebiet der Gruppe 1 gehören: Höhe und Regel der Schrift, Gradebezeichnung der Schrift, Kopf- und Schriftbild, Dicke der Schriften, Kerben der Schriften, Normalziffer, Einheitschriftlinie, Minimumgewichte, Metalllegierungen, Linienbildstärken. Die erste Sitzung dieser Gruppe hat am 28. November 1922 stattgefunden. Beschlüsse, die noch durch das Plenum der Schriftenkommission zu genehmigen sind, wurden gefaßt über die Schrifthöhe, die Messung typographischer Größen, die Fehlergrenze, die Linienbildstärken und die Dicke der einzelnen Buchstaben. Bezüglich der Einheitschriftlinie hat die Gruppe empfohlen, die Vereinbarungen aus dem Jahre 1909 anzunehmen. Für den 9er Regel soll die einheitliche Linie auf 1,9 Punkt Abstand von unten festgesetzt werden. Wegen des 10er Regels sollen die beteiligten Körperschaften gehört werden.

Gruppe 2: Obmann: Herr Heinrich Schwarz (Leipzig). Zum Arbeitsgebiet dieser Gruppe gehören: Normalgießzettel, Akente und Ligaturen, mathematische und allgemeine Zeichen, Neigungswinkel für Kursschriften, Ausschluß, Normalabstände, Normalhöhe der Satzbreiten und Regale, Korrekturzeichen und Manuskriptvorschriften.

Gruppe 3: Obmann: Herr Wilhelm Wirth (Dresden). Diese Gruppe befaßt sich mit der Ausarbeitung von Normen für Stereotypie, Galvanoplastik und Chemigraphie. Zu ihrem Arbeitsgebiet gehören: Plattenstärke, Stärke der Kupferhaut, Systematisierung der Galvanos und Klischees, Facettenwinkel, Stärke bei Zinkplatten, Normalraster.

V. Zusammenfassung

Der Bericht dürfte erkennen lassen, daß auch im Berichtsjahre mit Eifer an der Schaffung von Normen für das graphische Gewerbe gearbeitet worden ist. Es sei deshalb an dieser Stelle allen den Herren gedacht, die ihre Kenntnisse und ihre Zeit uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt haben. Die bisherige Arbeit würde noch mehr Ergebnisse erzielt haben, wenn die technischen Verhältnisse klar liegen würden. Meist muß aber erst eine mühselige Forschungsarbeit geleistet werden, ehe an die eigentliche Normung gegangen werden kann.

Für das Jahr 1923 wäre nur zu wünschen, daß die Beteiligung der Berufsangehörigen bei der Aufstellung von Normblattentwürfen ebenso reger sein möge wie die der Erzeugerkreise. Je lebhafter diese Beteiligung ist, um so größer ist die Förderung der Arbeiten, die zum Abschluß drängen, damit die in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage doppelt notwendige Vermeidung innerer Reibung und Erhöhung der Wirtschaftlichkeit bei der Erzeugung bald eintreten kann, was ja der Zweck der Normung ist.

Die Geschäftsleitung: Gabler.

Bericht über die dritte Sitzung der Gruppe Deckfähigkeit der Farbenkommission

Am 1. Dezember 1922 hat im Psychologischen Institut der Universität Leipzig die dritte Sitzung der zur Normung der Deckfähigkeit der Druckfarben eingesetzten Gruppe stattgefunden. Vorbedingung für die Durchführung ihrer Aufgabe ist die Möglichkeit, die Deckfähigkeit der Druckfarben zu messen. Dazu hatte Geheimrat Ostwald Vorschläge gemacht, die auf seiner Farbenlehre beruhen. Nach diesen Vorschlägen sind im Jahre 1922 zahlreiche Versuche gemacht worden, deren Ergebnisse diese Methode zunächst nicht geeignet erscheinen lassen, einer Normung der Deckfähigkeit zugrunde gelegt zu werden, da bei ihrer Ausarbeitung die Eigentümlichkeiten der graphischen Verfahren nicht genügend berücksichtigt worden sind. Hinderlich für das Ostwaldsche Verfahren sind ferner die für genaue Messungen erforderliche Appara-

tur sowie die Berechnungsweise, von denen die eine verhältnismäßig einfach, die andre aber ziemlich schwierig ist. Die beiden Berechnungswesen liefern, wie in der Sitzung erwiesen wurde, verschiedene Ergebnisse, sogar bei zweimaliger Anwendung des gleichen Verfahrens. Unter Berücksichtigung dieser Umstände sah die Gruppe Deckfähigkeit davon ab, ihre Arbeit auf Grund dieses Verfahrens fortzusetzen und beschloß einstimmig, zunächst nach einer Methode weiterzuarbeiten, über die Dr. Gerstader in der Sitzung Bericht erstattet und die er in den Grundzügen vorgeführt hatte. Die Methode beruht auf der Feststellung der Lichtdurchlässigkeit mittels Auftrages einer Farbschicht von messbarer Stärke auf Glas angerieben, wie sie von den Druckfarbenfabriken geliefert wird. Ein auf diesem Verfahren beruhender Apparat von F. Beck, der jedoch einiger Verbesserungen bedarf, die dem schnelleren und sicheren Gerauche dienen, soll den Zwecken der Druckfarbennormung entsprechend verbessert werden. Nach den bisherigen Versuchen ist durch Anwendung des F. Beck'schen Verfahrens eine zufriedenstellende Lösung der Frage der Messung der Deckfähigkeit von Druckfarben zu erhoffen, die dann als brauchbare Grundlage für die Normung der Deckfähigkeit dienen kann. Die Versuche des Dr. Gerstader ergaben ferner, daß die Deckfähigkeit einer Druckfarbe sehr stark von ihrer Nuance beeinflusst wird, welche Tatsache für die weiteren Arbeiten von besonderer Bedeutung sein dürfte.

In der lang andauernden Sitzung wurde ferner über die Normung der Druckziffer verhandelt. Ein Entwurf zu einem Normblatt über die Zähflüssigkeit der Druckziffer war Mitte 1922 in den Fachzeitschriften veröffentlicht worden. Zu diesem waren von zwei Firmen Änderungsanträge eingegangen, die leicht erledigt werden konnten. Ferner war in der „Farbenzeitung“ ein Artikel erschienen, der dadurch besondere Bedeutung erlangte, daß der Druckfarbenverband sich die Ausführungen zu eigen machte und Einwendungen gegen die Normung der Druckziffer erhob. Die Aussprache zeitigte jedoch eine völlige Klärung der Sachlage und sicherte die fernere Mitwirkung des Druckfarbenverbandes an der Normungsarbeit. Unverkennbar war die Neigung, an Stelle der vorgeschlagenen zehn Firnisstärkegrade eine kleinere Anzahl zu setzen. Allseitig anerkannt wurden die Vorzüge der einheitlichen Bezeichnung, da die jetzigen Zustände dringend der Abhilfe bedürften. Die Arbeiten werden gemeinschaftlich mit dem Druckfarbenverband auf grundsätzlich gleicher Grundlage wie bisher weitergeführt und gelangen in der nächsten Sitzung erneut zur Vorlage, wo die Ergebnisse einer inzwischen vorzunehmenden Messung der von den verschiedenen Fabriken gelieferten Firnisstärken mitgeteilt werden sollen.

Ein weiterer Verhandlungsgegenstand war die Ausgiebigkeit der Druckfarben insofern, als erörtert wurde, wieviel Papierfläche mit einer bestimmten Menge Farbe bedruckt werden kann. Es ergab sich sehr bald, daß eine Normung der Ausgiebigkeit unmöglich erscheint, weil selbst wenn ein ganz gleiches Papier und eine gleiche Druckform vorausgesetzt wurde, doch noch so viele Umstände in Betracht kämen, daß ein nutzbares Ergebnis nicht zu erhoffen sei.

Auch die Farbkraft der Druckfarben wurde eingehend behandelt, die besonders beim Mischen der Farben eine große Rolle spielt. Hier sind die Aussichten für eine Messbarkeit etwas günstiger als bezüglich der Ausgiebigkeit und es sollen weitere Arbeiten unternommen werden. Im besonderen hat Geheimrat Ostwald dankenswerterweise zugestimmt, einen Bericht über diese Fragen zu geben.

Das Buchgewerbe im Ausland

Schweiz. Das Jahr 1922 ist für das schweizerische Buchdruckgewerbe ebenso wie das vorhergehende Jahr ein ausgesprochenes Krisenjahr gewesen. Die Zerstückelung der Währungen der Nachbarstaaten übte in allen Luxusindustrien ihren üblen Einfluß aus. Das durchschnittliche Preisniveau eines Landes, in Schweizer Franken umgerechnet, ergibt, daß am 1. Januar 1923 die Preise in Deutschland durchschnittlich um 29 Proz., in Frankreich um 10,8 Proz., in Italien 8,5 Proz., in England 6,7 Proz. und sogar in den Vereinigten Staaten um 7,2 Proz. billiger als in der Schweiz waren. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß viele Unternehmer an der Wiedergewinnung der schweizerischen Konkurrenzfähigkeit zweifelten und die Auswanderung vorzogen. Sie gründeten Zweigabteilungen in Deutschland, Italien usw., und ein Teil ihrer Arbeiter folgte ihnen ins Ausland nach. Damit eng verbunden ist der Niedergang des schweizerischen Buchdruckgewerbes. Unzählig sind die Aufträge, die dem heimischen Gewerbe durch die Flucht der kapitalkräftigen Gewerbe ins billigere Ausland verloren gehen. Die Schweiz zählt insgesamt 837 Druckereien, in denen zu regulären Zeiten 6300 Gehilfen beschäftigt werden. Um die Krise im Druckgewerbe zu beheben, müßten erst billigere Preise zur Einführung gelangen. Die Gehilfen stehen einem Lohnabbau bereitwilligerweise vollständig ablehnend gegenüber, obwohl die Zahl der Arbeitslosen im Gewerbe andauernd sehr hoch ist.

Norwegen. Die tarifliche Situation hat sich seit dem letzten Bericht weiter verschärft. Da von seiten der Preiswale (die sich vollständig in die Gewalt des rohindustriellen Arbeitgeberverbandes begeben haben) kein Vorschlag zu einem neuen Tarif bzw. zu Verhandlungen darüber gekommen war, kündigten am 23. März alle Verbandemitglieder in dem Buchdruckerverein angeschlossenen Betrieben ihre Erkennung, indem sie gleichzeitig die Hoffnung aussprachen wurde, daß bis zum Ablauf der Kündigungsfrist noch eine Einigung

zustande kommen würde. Es sind auch verschiedentlich lokale Bemühungen zur Erneuerung eines Tarifs, wie er neulich fünf Zeitungsbetriebe vereinbart wurde, gemacht worden. Am 21. März fanden denn auch schon vorläufige Verhandlungen zwischen dem norwegischen Arbeitgeberverband und der Gewerkschaftszentrale wegen eines neuen Tarifs in den graphischen Betrieben statt. Da das im vorigen Bericht erwähnte Schlichtungsgefes vom Storting abgelehnt wurde, so ist die Möglichkeit einer allgemeinen Arbeitsniederlegung in bedenkliche Nähe gerückt. Wegen der Größe der Gefahr wird natürlich die Regierung erst alles versuchen, um den Kampf abzuwenden, so daß auf keinen Fall vor dem 1. Mai mit allgemeinem Streik oder Ausföhrung zu rechnen ist.

Großbritannien. Vom geschäftlichen Standpunkte betrachtet, war der Februar dieses Jahres für das englische Buchdruckgewerbe ein besserer Monat als der Januar, und viel besser noch als derselbe Monat des Vorjahres. Besonders trifft dies zu auf das gewerbliche Leben der Hauptstadt, wo der Zusammentritt des Parlaments eine merkbare Besserung der Lage im Buchdruckgewerbe mit sich bringt. Die Arbeitslosigkeit verringert sich da fühlbar, und die Ausichten sind im allgemeinen besser als vorher. In der Provinz dagegen bleibt die gewerbliche Lage noch immer flau, ein wirklicher Fortschritt scheint hier noch lange auf sich warten lassen zu wollen. Die politische Lage trägt viel Schuld daran. Der Einmarsch der französischen Soldateska ins deutsche Ruhrrevier rief große Enttäuschung auch in englischen Buchdruckerkreisen hervor, die den Kriegsgest in allen Ländern schon vergessen und bearaben wähten. Der Aufbau des Wirtschaftslebens, eine Verbilligung der Lebenshaltung und ein Wiederaufwachen des kulturellen Lebens haben mehr Bedeutung für uns, als Nationalismus und Imperialismus. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Existenzbedingungen, resultierend aus dem sogenannten Friedensvertrage von Versailles, wäht schon viel zu lange.

Trotz des prekären gewerblichen Jahres war die finanzielle Lage der Londoner Sehergesellschaft am Jahresende sehr günstig. Nach dem soeben veröffentlichten jährlichen Bericht dieser Organisation hat man einen Gesamtgewinn von rund 25 000 Pfd. Sterl. im Laufe des Jahres zu verzeichnen, wodurch das Totalvermögen der Gesellschaft nun 119 421 Pfd. Sterl. beträgt; das entspricht einem Kopfanteil von rund 7 Pfund Sterl. pro Mitglied.

Pläne für eine Vereinigung des Provinzverbandes und der Londoner Sehergesellschaft sind noch im embryonalen Entwicklungsstadium. Die erste gemeinsame Organisation ist bereit, sogleich zur Verschmelzung zu schreiten, während die Londoner Organisation noch etwas zögert; sie ist noch nicht bereit, ihre Reihen allen Mitgliedern der Provinzorganisation zu öffnen.

Korrespondenzen

Muc i. Sa. Die Kollegen haben die Pflicht, in den Versammlungen zahlreich zu erscheinen. Dann wird auch alles den Willen und Geist der gesamten Kollegenschaft tragen. Während eine Ausprache über die Erhöhung des Gaubeitrages nicht stattfand, war die letzte Monatsversammlung einmütig für Abhaltung des diesjährigen Gautes. Noch ehe man hier aber zur völligen Abstimmung gekommen infolge der verweigerten Lage verschiebener Kollegen, war der Gautes im allgemeinen schon abgelehnt worden. Von der Bedeutung des hier bestehenden Betriebsrätebetretariats überzeugt, trat man für dessen weitere Existenzfähigkeit ein. Hatten wir bisher so gut wie keine Arbeitslosigkeit und Kurzarbeiter, so tritt dies jetzt sehr stark in Erscheinung.

Danzig. Die ordentliche Hauptversammlung des Buchdruckervereins der Freien Stadt Danzig am 18. März wies einen guten Besuch auf. Das verfloßene Jahr ist ein äußerst bewegtes und arbeitsreiches gewesen. Die Feuerungslawine im letzten Jahresviertel hat das kleine Tal Danzig besonders schwer heimgeschlagen. Das anwachsende Elend im Buchdruckerhaushalt trieb die Danziger Kollegen Ende November in einen Zustand, der erfolgreich endete. Mit dem am 1. Oktober erfolgten Abtritt der Danziger Ortsgruppe des Bundes der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe in den Buchdruckerverband ist in Danzig der erste Schritt zum graphischen Einheitsverbande getan worden. Die Jahresrechnung wurde von der Versammlung genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Beschlossen wurde die Anstellung eines Sekretärs für den Graphischen Bund, da die Danziger Verhältnisse auf organisatorischem wie auf tariflichem Gebiete dies zur dringenden Notwendigkeit machen. Auch die andern hiesigen graphischen Organisationen haben sich dafür erklärt. Die Wahl des Sekretärs erfolgt demnächst aus den eingehenden Bewerbungen durch die Vorstände der graphischen Verbände. Einmütige Annahme fand ein Antrag, statt des Bußtages den 1. Mai als Feiertag in den Tarif aufzunehmen. Der Gaubeitrag wurde mehr den veränderten Verhältnissen angepaßt, desgleichen der Gauzuschuß für Kranke und Arbeitslose auf 200 M. pro Tag erhöht. Von geleisteten Überstunden ist eine Abgabe von 25 Proz. des Spitzenlohnes zu entrichten. Die Vorstandswahl erfolgte per Akklamation. Als erster Gauvorsitzender amtiert Kollege Hübnert, als Verwalter Kollege Bülfa.

Düsseldorf. Am 10. März fand eine Monatsversammlung statt, in der eine ganze Reihe geschäftlicher und örtlicher Angelegenheiten erledigt wurde. Den wichtigsten Punkt jedoch bildete, wie immer,

das letzte Lohnabkommen, über das Kollege Schindelecker berichtete. Als Teilnehmer an den Verhandlungen über die Besatzungszulage gab er ein Bild über die Verhandlungen, wie sie in Berlin vor sich gegangen. In der Ausprache wurde die geringe Höhe des letzten Lohnabkommens sowohl als auch der Besatzungszulage gebührend geachtet und ein Antrag angenommen, der die sofortige Kündigung des letzten Lohnabkommens zwecks Heraussetzung des Lohnes verlangt. Ein weiterer angenommener Antrag beauftragte den Vorstand, in Verbindung mit der Regierungsstelle örtliche Verhandlungen zwecks Erhöhung der Besatzungszulage herbeizuföhren. Dies geschah inzwischen. Sie führten schließlich zu dem Ergebnis, daß für den Monat März in der Spitze 20 000 M. extra gezahlt werden, die jedoch in Rechnung finden sollen, wenn durch zentrale Verhandlungen höhere Zulagen für März beschloßen werden sollten.

Frankfurt a. M. (Schriftgießer.) In der Jahreshauptversammlung am 5. März war aus dem Jahresbericht des Vorstandes zu entnehmen, daß in Lohn- und tariflichen Fragen eine reichliche Arbeit geleistet werden mußte. Brachten doch alle unternommenen Versuche, eine Besserung unserer wirtschaftlichen Existenz zu sichern, nicht den gewünschten Erfolg, was stets Unzufriedenheit und Mißmut im Frankfurter Mitgliederkreise erweckte. In der Diskussion wurde für nötig erachtet, daß eine Vorkonferenz in Frankfurt an der kommenden allgemeinen Schriftgießerkonferenz stattfindet. Die Klassenverhältnisse erwiesen sich als günstig. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl sämtlicher amtierender Kollegen. Eine entsprechende Beitragserhöhung und die Erhöhung der Invalidenunterstützung wurden noch beschloßen.

Hannover. (Drucker.) Unse am 25. Februar stattgehabte Generalversammlung erfreute sich leidlichen Besuchs; doch hätte dieser in Anbetracht unserer Mitgliederzahl und der zur Beratung stehenden wichtigen Punkte ein weit besserer sein können. Nach Erstattung des Jahres- und des Kassenberichtes, an welche sich eine zustimmende Ausprache angeschlossen, wurde der Beitrag auf 5 Proz. des Verbandsbeitrages festgesetzt und ein weitergehender Antrag auf Erhöhung von 10 Proz. abgelehnt. Der alte Vorstand wurde bis auf zwei freiwillig ausscheidende Kollegen wiedergewählt. Unter andern Anträgen wurde ein solcher angenommen, der die Erhebung einer Statistik über den Stand der Leistungszulage am Schlusse eines jeden Jahres vorsieht. Ablehnung fand dagegen ein Antrag, der die Abbestellung der vom Verein gehaltenen Fachzeitschriften forderte, da es Aufgabe der Prinzipale sei, ihren Gehilfen das notwendige Bibungsmaterial in den Betrieben zugänglich zu machen. An Hand von Druckmustern und Zeichnungen behandelte unter „Technischem“ unser neuer Obmann der Technischen Kommission den Buchdruckoffsetdruck und einige andre Neuerungen.

Heidelberg. Am 17. Februar fand bei vollständig ungenügender Beteiligung unsere diesjährige ordentliche Hauptversammlung statt. Unter allgemeiner Depression fanden die beiden ersten Punkte der Tagesordnung, „Geschäftliches“ sowie „Jahres- und Kassenbericht“ ihre Erledigung. Daß von 162 im Bezirk sich befindenden Verbandsmitgliedern 26 in andern Berufen tätig sind, bezeichnet deutlich unsere wirtschaftliche Lage. Der einzige Lichtblick im Vereinsleben war das im verfloßenen Jahre abgehaltene Johannistfest, verbunden mit der 25. Gründungsfeier des Maschinenmeisterklubs Heidelberg. Nach dem ohne jede Diskussion verlaufenen Jahres- und Kassenbericht gab der Vorsitzende das Ergebnis der letzten Lohnverhandlungen nochmals bekannt mit dem Bemerkten, daß auch dieses, bei aller Anerkennung für unsere Gehilfenvertreter, vollständig als ungenügend zu bewerten sei. Nach einigen kurzen Ausführungen ging man zur Tagesordnung über. Zum Punkt „Neuwahl“ gab sodann der Vorsitzende die Erklärung ab, daß der Gesamtvorstand die dauernd ungenügende Beteiligung am Vereinsleben als mangelndes Vertrauen ihm gegenüber auffasse und demzufolge seine Demission einreiche, mit Ausnahme des Kassierers. Da Versuche, den Vorstand anders zu bestimmen, indem man darauf hinwies, daß die Gründe für den schlechten Versammlungsbesuch wirtschaftlicher Natur seien, scheiterten, wurde vorgeschlagen, eine Kommission zu wählen, die in einer eigens hierzu anberaumten Versammlung zur Situation Stellung zu nehmen und die Neuwahl des Gesamtvorstandes zu bewerkstelligen habe. Die Kommission wurde durch Zuruf gewählt. Auch die Wahl eines Tarifobmannes mußte zurückgestellt werden. Unter „Verschiedenem“ wurde von seiten des Vorstandes auf die Lehrlingsangelegenheiten zu Ostern aufmerksam gemacht mit der Bitte an die Kollegen, überall ein wachsames Auge zu haben. Ein Mahnwort in der hiesigen „Volkszeitung“ soll nochmals auf die schlechte wirtschaftliche Lage im Gewerbe hinweisen, damit die jungen Leute vor späteren Enttäuschungen bewahrt bleiben. — Die von der Kommission einberufene außerordentliche Versammlung am 7. März, zu der auch der Gauvorsitzer Conradi (Mannheim) erschienen war, erfreute sich eines besseren Besuches. Nachdem Kollege Dörr nochmals eingehend darauf hinwies, daß es so nicht weitergehen könne und solle, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Das Resultat ergab die Wiederwahl des früheren Vorstandes mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden. Das Amt eines Tarifobmannes wurde dem ersten Vorsitzenden, Kollegen Maurer, übertragen. Auch erhielt die Jungbuchdruckerabteilung einen neuen Führer. Gauvorsitzer Conradi gab noch über verschiedene Punkte (Ortszuschlag usw.) Aufklärung, und seitens des Vorstandes wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten geregelt.

Kassel. Unse Frühjahrsversammlung am 1. März war recht gut besucht. Die „Typographia“ begrüßte die Kol-

legen mit dem Vortrag des „Kampfes“, der tiefen Eindruck machte. Bezirksvorsitzender Kreis gab in seinem Jahresbericht einen Überblick sowohl über die Lage im Gewerbe als auch über die allgemeine Wirtschaftslage, ging auch mit einigen Worten auf den Ruhrstreik ein. Da die Arbeitslosigkeit gerade in Kassel unverhältnismäßig groß ist, wurde eine besondere Unterstützung der arbeitslosen Kollegen einstimmig beschlossen. Für den Monat März wird ein Extrabeitrag von 250 M. pro Woche erhoben, der restlos den Arbeitslosen zugute kommen soll. Weiter wurde — ebenfalls einstimmig — beschlossen, für das ganze nächste Vierteljahr 20 Proz. des Verbandsbeitrages als Bezirksbeitrag zu erheben und diese Gelder zur Unterstützung der Arbeitslosen zu verwenden. Im Monat Dezember wurde ebenfalls bereits ein wöchentlicher Extrabeitrag von 100 M. zu demselben Zweck erhoben, und im Februar sind aus der Bezirkskasse 100 000 M. als Extraausstattung ausgeworfen worden. Die Vorstandswahl zeitigte eine andre Zusammensetzung des Vorstandes, weil verschiedene der bisherigen Mitglieder wegen Arbeitsüberhäufung nicht wieder kandidierten. Als Bezirksvorsitzender wurde Kollege Karl Heinze gewählt.

Köln a. Rh. (Maschinenseher.) Ihre Bezirksversammlung am 10. März zeigte den gewohnten Besuch. Der Beitrag wurde für März auf 30 M. pro Woche festgesetzt; vom 1. April an beträgt derselbe 10 Proz. des jeweiligen Berliner Verbandsbeitrages. Unter „Technischem“ setzte eine anregende längere Diskussion ein; u. a. wurde ein neuer feststehender Reiterer gezeit. Der Obmann der Technischen Kommission, Kollege Neuschwanz, stellte auch für dieses Jahr wieder eine Vortragsreihe in Aussicht. Diese idealen Bestrebungen der Spartenmitglieder zur technischen Hervollkommnung und völligen Beherrschung der Maschine finden leider immer noch nicht die nötige Anerkennung der Prinzipale, denn letzten Endes sind sie es doch, die aus der ganzen Bildungsarbeit den meisten Nutzen ziehen. Dieses wurde auch bei dem unter „Verschiedenem“ erörterten Vorgehen der Maschinenseher der drei größeren Betriebe Kölns von allen Nebnern scharf zum Ausdruck gebracht. Dank dem einmütigen Zusammenhalt der Kollegen führte das Vorgehen zu einem Erfolge, der der Gesamtgehilfenschaft des Bezirks Köln zugute kam. Im weiteren Verlaufe der Versammlung kam auch die Unzufriedenheit mit den 7½ Proz. Maschinenseherzuschlag wieder zum Ausdruck, und es wurde beschlossen, nicht eher zu ruhen, bis uns die 25 Proz. gewährt werden.

Königsberg i. Pr. (Maschinenseher.) Ihre Generalversammlung fand am 4. März statt. Während wir sonst jedes Jahr wenigstens ein oder zwei Delegierte aus der Provinz in untrer Mitte verzeichnen konnten, war diesmal keiner erschienen; ein Zeichen der verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnisse. Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen wurden der Jahres- und der Kassensbericht genehmigt. Es erfolgte dann die Berichterstattung der Druckereivertrauensleute sowie Verlesung der eingesandten Situationsberichte aus der Provinz. Aus den Berichten ging hervor, daß in fast allen Orten verfürat gearbeitet wird oder, wenn nicht bald eine Besserung der jetzigen Verhältnisse eintritt, zum Verkürzarbeiten übergegangen werden muß. Leider hatten es die Kollegen der Dreie Deutsches-Eisau, Heilsberg, Heinrichswalde, Gumbinnen, Marggrabowa, Marienwerder, Rastenburg und Stallupönen nicht einmal für nötig befunden, einen kurzen Jahresbericht über die dortigen Verhältnisse einzufenden. Der Beitrag wurde auf 5 Proz. des Verbandsbeitrages festgesetzt und der alte Vorstand wiedergewählt. Nachdem noch Vornahme einiger Änderungen des Statuts.

Leipzig. Eine wichtige Tagesordnung stand in der am 2. März abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung zur Beratung. Im ersten Punkt wurde ein Antrag des Gauvorstandes, den Gaubeitrag von 20 auf 25 Proz. des gesamten Verbandsbeitrages zu erhöhen, debattelos angenommen. Ein Antrag der Kollegen Schülze-Schmid, dahin lautend, einen ersten und einen zweiten Vorsitzenden bei der bevorstehenden Gauvorstandswahl zu wählen, löste eine um so längere Aussprache aus. Einige Kollegen wendeten sich gegen diesen Antrag, sie könnten nicht einsehen, daß das Verhältnis zwischen den beiden Vorsitzenden dadurch gebessert würde, wenn einer von ihnen als erster fungiere. Dem widersprach Kollege Hesselbarth. Er erklärte, im Interesse der Organisation sei es unbedingt notwendig, daß ein erster Vorsitzender vorhanden sei, in dessen Hand die Fäden zusammenlaufen. Da ihm die Organisation höher stehe als sein persönliches Interesse, sei es ihm gleichgültig, ob er aus der Wahl als erster oder zweiter Vorsitzender hervorgehe. Kollege Stürz wendete sich gegen die Ausführungen des Kollegen Hesselbarth. Die Geschäfte der Organisation hätten unter dem jetzigen Verhältnis nicht gelitten. Kollege Adolf Baufeld trat dem Antrag Schülze-Schmid bei und stützte die Ausführungen des Kollegen Hesselbarth. Nachdem sich noch verschiedene Nebner für und gegen den Antrag ausgesprochen hatten, wurde der Antrag mit 238 gegen 228 abgelehnt. Der zweite Punkt: „Aufstellung von Kandidaten zur Gauvorstandswahl“, war bald erledigt. Beim dritten Punkt wurde beschlossen, den Gauextrabeitrag auf 500 M. zu erhöhen, wovon an Unterstützungen gezahlt werden sollen an Arbeitslose und Kranke je 400 M. pro Tag, an Invaliden 500 M. pro Woche. Die Arbeitslosen hatten einen Antrag eingebracht, den Gauextrabeitrag auf einen Stundenlohn zu erhöhen. Dieser verfiel der Ablehnung. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, wonach der Gauvorstand ermächtigt wird, von sich aus den Gauextrabeitrag und die Gauextraausstattung festzusetzen. Zum Schluß gab noch Kollege Schmid einen Bericht über die Tätigkeit des Leipziger Gewerkschaftsartikels.

Leipzig. (Maschinenseher.) Die am 7. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung nahm nach Anhörung des von dem Vorsitzenden abgegebenen Berichts, welcher als Exposé an den Tarifverhandlungen teilnahm, das Resultat als zwar nicht befriedigend, aber doch gegenüber dem alten Zustand als kleiner Fortschritt zu bezeichnen; des an, auf dem unbedingt weiter aufgebaut werden müsse. — In der Generalversammlung am 21. Januar wurde der alte Vorstand bis auf einige freiwillig ausscheidende Beisitzer einstimmig wiedergewählt. Für die Technische und die Berechnungskommission fanden sich verhältnismäßig leicht arbeitsfreundliche Kollegen. — Im Februar wurden an den Sonntagsvormittagen praktische Kurse an allen Systemen abgehalten, deren Teilnehmer, über 100, fast restlos auch durchhielten. Den Firmen Julius Brandstätter (Monotypgießmaschine), „Buchdruckwertstätte“ (Linotype), Basse & Becher (Typograph), Spamer (Monotypsetzer) und „Leipziger Volkszeitung“ (Linotype) sei auch an dieser Stelle der Dank der Vereinigung für die Überlassung ihrer Maschinen ausgesprochen. Den Abschluß bildete die Besichtigung der von der Mergenthaler Schreibmaschinenfabrik zur Messe ausgestellten Biermagazin-Linotype. — In der Versammlung am 11. März hielt Kollege W. Sellwig einen Vortrag über den medizinischen Werkfab, von dem die Leiber nur wenig zahlreich erschienen sehr befriedigt waren. In den Versammlungen sollen wieder Vorträge fachtechnischen und allgemeinen Inhalts geboten werden, zu denen aber auch eine gute Beteiligung der Mitglieder notwendig ist. Der Vorsitzende machte u. a. auch Mitteilung von dem Verhalten eines führenden Leipziger Prinzipals, der seinen Maschinensehern zur Sehung der Arbeitsfreudigkeit am 1. Januar die bis dahin gewährte Überminimumbesatzung abzog mit dem Bemerkten, der jetzige Tarif sei ein Maximaltarif. Bei späterer Wiedergewährung haben die Kollegen dann das Angebot abgelehnt. Als Ursache mit für die zunehmende Arbeitslosigkeit bzw. -verfürgung könne wohl auch die Tatsache gelten, daß früher für die Stunde Maschinenfab der Lohn plus etwa 50 Proz. berechnet wurden, während jetzt Lohn plus 300 bis 500 Proz. verlangt würden.

Leipzig. (Drucker.) Kollege Baufeld gab in der Versammlung am 15. März den Vereinsbericht und machte Mitteilungen über die geplanten kollegialen Veranstaltungen sowie über Konstituierung des Vorstandes. Weiter gab er Kenntnis von der Besichtigung der Plauener Maschinenfabrik „Bonag“, die der Vorstand anschließend an den Besuch der Plauener Drucker, vorgenommen hatte, und wies dabei hin, wie weit der Bau von Offsetrotationsmaschinen fortgeschritten und was für ein Arbeitsfeld dem Offsetdruck offen ist. In der Aussprache wurde auf die Lehrlingseinstellung hingewiesen und der Vorstand beauftragt, für die Zukunft die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, inwieweit der Beruf der Drucker seine Angehörigen noch nährt. Ferner beauftragte die Versammlung den Vorstand, schnellstens Verhandlungen mit den Unternehmern herbeizuführen zwecks Zahlung einer Entschädigung für Kleiderverschleiß und Werkzeug in Form einer prozentual festzusetzenden wöchentlichen Zulage. Beantragt wurden für Flachdrucker 15 Proz., für Rotationsdrucker 20 Proz. des jeweiligen Minimums. Ein weiterer Antrag verlangte vom Vorstand, er solle veranlassen, daß diese Forderung der Drucker auf die Tagesordnung der nächsten Teuerungszulagenverhandlung gesetzt wird. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Als Ersatz für ein Sommerfest findet in diesem Jahre ein Familienausflug statt. Zu Punkt 2 der Tagesordnung hielt Redakteur Saupe einen Vortrag über Währungsprobleme. In sachlichen und leichtverständlichen Ausführungen entledigte sich der vorzügliche Nebner seines Auftrages, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Als Wochenbeitrag werden 50 M. erhoben. Unter „Verschiedenem“ wies Kollege Baufeld noch auf die Betriebsratswahlen hin. — Die Rotationserversammlung am 19. März war gut besucht. Nach kurzen Ausführungen des Obmannes, die eine rege Aussprache über die schlechte Entlohnung der Rotationser auslösten, wurde eine Resolution angenommen, besagend: Durch die rapide Preissteigerung für Arbeitskleidung, Werkzeug usw. sind die Rotationser hinsichtlich ihrer Entlohnung weit unter das Minimum gedrückt worden; sie beantragen daher bei der nächsten Teuerungszulagenverhandlung eine 20prozentige Erhöhung ihres Lohnes.

Mannheim. In der Bezirksversammlung am 17. März wurde unter „Geschäftlichem“ konstatiert, daß betreffs der Lokalaufschlagfrage der Bezirk Mannheim gegenüber manchen andern Bezirken befriedigend abgeschnitten hat. Verwiesen wurde auf die neue Verordnung, wonach alle nach dem 4. März erfolgten Kündigungen rückgängig zu machen sind, bei Arbeitsmangel Beurlaubungen in Kraft treten, wofür aber Drittel des Lohnes zu zahlen sind, bei unmittelbarer Einwirkung durch Maßnahmen der Besatzung der volle Lohn. Sehr „überlastet“ hat die für Mannheim gewährte Sonderzulage von 1000 M., die nicht im entferntesten den hiesigen Teuerungsverhältnissen angepaßt ist; es hätte, ohne daß das Zentralausschlichtungsamt von Gewissensbissen gedrückt worden wäre, schon noch eine Null angehängt werden können. Dr. Krass hielt hierauf einen beifällig aufgenommenen Vortrag: „Der Kampf um das Ruhrgebiet und die deutschen Gewerkschaften“. Zu bedauern ist, daß eine große Anzahl Kollegen die Bestrebungen des Vorstandes, Versammlungen mit zeitgemäßen Referaten auszustatten, andauernd durch Fernbleiben sabotiert. Durch Beschluß der Versammlung wird wiederum, wie alljährlich, ein Johannisfest veranstaltet, verbunden mit Ehrung unfres Gauassistenten Kollegen Huber für 50jährige Verbandsmitgliedschaft.

München (Korrektoren.) In einer allgemeinen Korrekturenversammlung am 13. Januar wurde zu dem neuen Tarif, soweit er die Korrektorenverhältnisse betrifft, Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß die geschaffenen Bestimmungen dem nicht genügen, was die Korrektoren von einem Tarif zu erhoffen berechtigt waren. Um so mehr wurde es als unverständlich bezeichnet, daß in einigen Firmen erst noch Klagen eingereicht werden mußten, um dem Wenigen zur Durchführung zu verhelfen. — In der ordentlichen Hauptversammlung am 9. März wurde nach Kenntnisnahme verschiedener Mitteilungen der Zentralkommission und der auswärtigen Ortsgruppen der gedruckt vorliegende Jahresbericht gutgeheißen und dem erspriechlichen Wirten der Zentralkommission sowie des Vorstandes Anerkennung ausgesprochen. Mit Ausnahme eines wegen Krankheit zurückgetretenen Kollegen ist der bisherige Vorstand wiedergewählt worden. Außerdem wurden noch tarifliche und geschäftliche Angelegenheiten besprochen.

Neustadt (Saardt). Am 17. März fand eine wild eiberufene Versammlung statt, nachdem die für Februar anberaumt gewesene Generalversammlung infolge zu schlechten Besuches nicht abgehalten werden konnte. Der zweite Vorsitzende Nau eröffnete die Versammlung und erklärte kurz, daß es beschämend sei, wenn sich zu einer Generalversammlung ganze acht Mann einfinden bei einer Mitgliederzahl von etwa 120. Das dürfte doch wohl feinesalichen suchen. Auch diesmal ließ der Besuch noch sehr zu wünschen übrig (26). Da wir jedoch in dieser stürmischen Zeit ganz undenkbar ohne Vorstand auskommen können, mußte wohl oder übel an eine Neuwahl herangegangen werden; erster Vorsitzender wurde Kollege Nau; Kassierer Kollege Maner; das war wohl der schwierigste Teil. Die Wahl der Delegierten für das Gewerkschaftstaktell, das Graphische Kartell, die Tuberkulosefürsorge sowie die Pfälzerkassierervereinigung ging allort vorstatten. Der neue Vorsitzende Nau gab nun verschiedene Eingänge bekannt. Lebhaftige Diskussion zief die Debatte der Wahlfeiertage sowie die Remuneration des Vorstandes und der Bezirksbeitrag hervor. Der Bezirksbeitrag wurde vorderherd auf 50 M. festgelegt. Von den Wahlfeiertagen wurden der Größtstimmefahrt, der Karfreitag und der 1. Mai mit 14 gegen 8 Stimmen und einigen Stimmhaltungen angenommen. Nachdem noch „Verschiedenes“ zur Sprache gekommen, schloß der Vorsitzende Nau mit einem eindringlichen Appell an die Neustädter Kollegen die Versammlung.

Nürnberg. Die am 6. März abgehaltene Jahreshauptversammlung war von nicht ganz 200 Mitgliedern besucht; ein trauriges Zeichen für das geringe Interesse, das die Nürnberger Kollegen für das Organisationsleben an den Tag legt. Nach Erledigung verschiedener örtlicher Angelegenheiten erwähnte der Vorsitzende Beischmidt, daß sich die Nürnberger Zeitungsdruckereien weigerten, den Korrektoren (ausgenommen einer) die 3 Proz. Ausschlag zu bezahlen, jetzt aber durch Spruch des Nürnberger Schiedsamts im allgemeinen dazu verurteilt wurden. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Vertreter des „Fränkischen Kuriers“, die verlangten 3 Proz. bezahlen zu wollen. Bei einem Korrektor ist die Sache noch in der Schwebe, da die betreffende Firma nicht Mitglied des DVB. ist und in der Verhandlung auch nicht vertreten war, während einer gegen einen ablehnenden Schiedspruch Berufung beim Zentralschiedsamt einlegen muß. Hierauf geistete der Vorsitzende den Einfall der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet, in Hessen, Baden und die Rheinpfalz und unterbreitete eine längere Entschliebung, die einstimmige Annahme fand. Die Buchdrucker Nürnbergs verfolgen danach den räuberischen Einfall der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet, in Baden, Hessen und die Rheinpfalz mit höchster Entrüstung und tiefstem Abscheu. Sie verurteilen die allem menschlichen Empfinden hochsprechenden Gewalttaten gegenüber der deutschen Bevölkerung und den Beamten in den belagerten Gebieten. Gegenüber diesem verwilderten Antur der rohen Gewalt leistet die Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterschaft, eine passive Resistenz, die ihr die Bewunderung und Hochachtung der gesamten zivilisierten Welt einbringt. Die Buchdrucker Nürnbergs bestaunen die Ruhe und Besonnenheit der Arbeitsbrüder in den besetzten Gebieten, sprechen ihnen die innigste Sympathie aus und geloben, ihnen jede moralische Unterstützung wie auch finanzielle Beihilfe zu leisten, um aus diesem ungleichen Kampfe als Sieger hervorgehen zu können. An dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht wurde von einigen Mitgliedern das hohe Defizit beanstandet sowie bemängelt, daß die Vorstandschafft nicht immer den nötigen Konnex zwischen Betriebsräten und Vorstandschafft hergestellt habe, und daß sie die gewerkschaftlichen Ziele nicht in genügender Schnelligkeit „vorwärts treibe“. Vom Kassierer und vom Vorsitzenden wurden die entsprechenden Antworten hierauf gegeben. Die bisherigen Bezüge der Vorstandschafft wie auch die Sitzungsgelder wurden erhöht; der Mitgliedschaftsbeitrag wurde auf 20 Proz. des jeweiligen Verbandsbeitrages festgelegt. Zur Deckung des nahezu 200 000 M. erreichenden Defizits wurde die Erhebung eines Extrabeitragtes von 400 M. beschlossen, für Kursarbeiter bis zu 24 Stunden die Hälfte, unter 24 Stunden frei. Die Vorstandswahl ergab bis auf den zweiten Schriftführer und einem Beisitzer, die ablehnten, die Wiederwahl der bisherigen Kollegen. Weiter nahm die Versammlung noch verschiedene Wahlen für örtliche Institutionen vor. Bei einer Mitgliederzahl von etwa 800 arbeiten fast 200 Kollegen außerhalb unsres Berufes.

West Ostfriesland. Unsrer Bezirksversammlung fand am 18. März in Aurich statt. Gauvorsitzer Scherp betonte in seinem Referate, es sei verkehrt von der Rentierung, im letzten Augenblicke

die Lohnbewegungen zum Stehen zu bringen, da die Bühne kaum zur Bestreitung des täglichen Lebensunterhaltes reicht. Seitdem die Weltmarktpreise überschritten sind, sehe eine Absatzkrise in Auslandsaufträgen ein. Erhöhtes Einkommen der Arbeiterschaft aber stärke die inländische Kaufkraft und trage zur Überwindung der drohenden Wirtschaftskrise bei. Der Sieg Frankreichs im Ruhrgebiet bedeute die wirtschaftliche Erdröselung Deutschlands. Leider würde noch immer nach Geld produziert und nicht nach Bedarf. Nötig sei eine freudige Mitarbeit aller Kollegen; nicht kapitalistisch und egoistisch denken, sondern sozialistisch handeln und fühlen! Lebhafter Beifall ertete der Vortragende für seine zutreffenden Ausführungen. Der jeweilige Bezirksbeitrag wir in derselben Höhe des Gaubeitragtes erhoben. Als nächste Zusammenkunft findet in Emden ein Vertretertag statt. Der Not der Zeit Rechnung tragend, wird bei Sterbefällen von Kollegen und ihren Angehörigen von den Mitgliedern ein voller Stundenlohn als Extrabeitrag zur Unterstützung der Familie abgeführt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Dem im Laufe des Jahres zurückgetretenen Vorsitzenden Jührsch wurde für seine mühevollen Tätigkeit Dank gesagt. Die Tagung wurde vom Vorsitzenden geschlossen mit der Erinnerung an die Kämpfer von 1848 und einem Appell, im Sinne von Karl Marx auch weiterhin durch und für den Verband zu wirken: Nimmer ruhen und rasten; auf zur Tat!

Pößneck i. Thür. (Generalversammlung der Maschinennmeister.) Nach Erledigung einiger Punkte der Tagesordnung gab der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht des Vereins. Es kann gesagt werden, daß im verfloffenen Jahre sehr viel geleistet worden ist und zehn Versammlungen sowie fünf Vorträge gehalten wurden. Allen Kollegen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt (Kollege Max Pfannenstmidt, Vorsitzender, Kollege Max Schmidt, Kassierer). Der Mitgliederstand bewegte sich im verfloffenen Jahre zwischen 22 und 30.

Küstringen-Wilhelmshaven. Unser Veteran des Ortsvereins, Kollege Fritz Ristner, hat den Winkelsaßen für immer beiseite gesetzt, um noch den Rest seines Daseins in verdienter Ruhe zu genießen. Aus diesem Anlaß wurde derselbe vom Vorstand durch Überreichung eines Gedenkblattes in würdiger Weise geehrt. Als ein Vorbild langjähriger treuer Verbandsmitgliedschaft dient auch unser Fritz den Allen zur Ehr und den Jungen zur Lehr!

Stuttgart. (Württembergischer Korrektorenverein.) Die Hauptversammlung am 18. März besaßte sich neben den geschäftlichen Berichten vorwiegend mit dem Ergebnis der Tarifberatungen über die Forderungen der Korrektoren. Scharf verurteilt wurde die Haltung der Prinzipalsvertreter in bezug auf Entlohnung und Schätzung der Arbeit der Korrektoren. Pflicht der Korrektoren ist es nun, das Erreichte wenigstens zur Durchführung zu bringen. Leider gibt es noch manche Kollegen, die wohl enten, beim Säen aber beiseite stehen — und den Spartenbeitrag sparen! Das Vereinsleben war im verfloffenen Jahr rege, doch ließ der Versammlungsbesuch zu wünschen übrig. Vom 1. April ab werden 5 Proz. des jeweiligen Verbandsbeitrages als Wochenbeitrag erhoben. Der seitherige Vorstand wurde mit einer Ausnahme (Ablehnung des betreffenden Kollegen) wiedergewählt.

Stuttgart. (Maschinensekerverein für den Gau Württemberg.) Unsrer am 25. Februar stattgehabte Generalversammlung war aus allen Bezirken des Gauces mit der vollen Delegiertenzahl vertreten; außerdem hatte sich noch eine stattliche Zahl Stuttgarter Kollegen eingefunden. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht wurde vom Vorsitzenden Schröter in kurzen Ausführungen ergänzt. Der Mitgliederstand am Schlusse des Berichtsjahres betrug 359. Arbeitslos waren 17 Mitglieder 120 Wochen; infolge des schlechten Geschäftsganges sind auch 17 Mitglieder außerberuflich tätig. Dem Kassierer Hagenbuch wurde für seine tadellose Kassienführung Entlohnung erteilt. Den technischen Bericht gab Kollege Werner. In der Diskussion wurde die Tätigkeit des Ausschusses im Geschäftsbereich von allen Rednern gutgeheißen. In bezug auf den neuen Tarif wurde der Ausschlag von 7 1/2 Proz. als herzlich niedrig bezeichnet, jedoch der abgelaufenen Tarifperiode gegenüber als Fortschritt anerkannt. Alle Kräfte müßten angespannt werden, um im nächsten Jahr das Prozentverhältnis zu erhöhen. Scharfe Beurteilung fand die Verlegung der Arbeitszeit von früh 6 Uhr ab. Durch den Wegfall der Entschädigung für die Stunde von 6 bis 7 Uhr ist ein großer Teil der Kollegen geschädigt; sie haben durch den frühen Beginn der Arbeit direkte Ausgaben, die schon unter dem abgelaufenen Tarif mit 15 Proz. nicht gedeckt werden konnten. Der wöchentliche Beitrag wurde auf 40 M. festgelegt und der Ausschuss beauftragt, etwaige weitere Beitrags erhöhungen den jeweiligen Geldverhältnissen entsprechend folgen zu lassen. Die Kasse soll am Ende des Jahres so gestellt sein, daß auch im nächsten Jahre die Abhaltung einer Delegiertengeneralversammlung möglich ist. Der Ausschuss wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt.

Worms a. Rh. Erst der dritten anberaumten Jahreshauptversammlung gelang es, die Wahlen des Vorstandes zu erledigen. An Stelle des wegen Berufswechsels ausgeschiedenen ersten Vorsitzenden Heyves wurde Kollege Eschenauer gewählt. In Anbetracht verschiedener Umstände erklärten sich die übrigen seitherigen Vorstandsmittelglieder bereit, ihre Ämter weiter zu behalten. Der Versammlungsbesuch war im abgelaufenen Jahre nicht gut, waren es doch nur ungefähr 30 Proz. regelmäßige Besucher. Die Abwanderung aus dem Buchdruckerberuf in die Industrie usw. war auch in unserm Orte

sehr groß. Schuld daran ist sehr viel die ungerechte Entlohnung der Buchdrucker; betrug doch der Unterschied unfres Lohnes mit dem der andern hiesigen Arbeiter oft über 100 Proz., in der Regel über 50 Proz.

Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!

Korrektor Heinrich Stadler, geb. in Köln, 10. April: 50jähriges Berufsjubiläum. Zeitige Kondition: Gebr. Mann, Berlin SW, Friedrichstraße 16.

Seher Richard Hauschild, geb. in Chemnitz, 1. April: 50jähriges Berufsjubiläum. Zeitige Kondition: Carl Flemming & C. L. Wistott in Glogau.

Seher Wilhelm Thiele, geb. in Wolfenbüttel, 1. April: 50jähriges Berufsjubiläum. Zeitige Kondition: Glogauer Druckerei G. m. b. H. in Glogau.

Seher Christoph Urbrock, geb. in Hamburg, 8. April: 50jähriges Berufsjubiläum. Zeitige Kondition: Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg.

Allgemeine Rundschau

Nachahmensewerte Beispiele. Entgegen dem ungerechten Schiedspruch die wirtschaftliche Notlage ihres Personals anerkennend, hat die Geschäftsleitung des „Volksblattes“ in Koburg eine wöchentliche Zulage von 7500 M. ab 26. März bewilligt. Es ist dies um so anerkennenswerter, als die Drucker ihren Arbeitern schon immer besondere Vergünstigungen einräumten.

Ausperrung in Bielefeld. Nach Abschluß der vorigen Nummer ging uns ein zwar umfangreicher, aber wenig übersichtlicher Situationsbericht aus Bielefeld zu über einen Konflikt, der nach Verlauf weniger Tage, an denen wiederholt ergebnislose Verhandlungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen stattfanden, zur örtlichen Ausperrung führte. Die Ursache des Konflikts bildete der negative Ausfall von Verhandlungen über einen höheren Lohlaufschlag und die Nichtberücksichtigung der Bielefelder Gehilfenschaft bei der Sonderzulagenregelung für Rheinland-Westfalen. Zwei außerordentliche Versammlungen beschäftigten sich damit, und die am 8. März abgehaltene Versammlung wählte eine Kommission, die mit den Prinzipalen verhandeln sollte. Bereits am darauffolgenden Tage wurde gehilfenseitig an die geschäftsführende Stelle der Bielefelder Prinzipale heranzutreten mit dem Ersuchen, sofortige Verhandlungen einzuleiten. Dazu kam es aber erst am 12. März. Da die Prinzipale aus prinzipiellen Gründen keine Zulagen gewähren wollten, verließen die Verhandlungen resultatlos. Eine tags darauf angebahnte Vermittlung des Regierungspräsidenten verzögerte sich zunächst um einige Tage, blieb dann aber ebenfalls negativ, weil die Prinzipale die Vermittlung glatt abwiesen. Die Folge davon war eine begriffliche Entrüstung und Beunruhigung unter der Gehilfenschaft, was im Betriebe der „Westfälischen Neusten Nachrichten“ zur passiven Resistenz führte, worauf die Ausperrung des Personals erfolgte. Nach dem Fehlschlagen eines Versuchs, im Betriebe der „Westfälischen Zeitung“ Sab für die „Westfälischen Neusten Nachrichten“ herzustellen zu lassen, kam es auch dort zur Ausperrung. Weder durch die Anrufung des Schlichtungsausschusses, noch des Tarifschiedsamts trat eine Änderung in der Situation ein. Am 24. März wurde von der Gehilfenschaft beschlossen, eine Entscheidung durch das Schiedsamt Dortmund anzurufen. Der Bielefelder Prinzipalität wurde davon Mitteilung gemacht. Bis zur Stunde fehlt uns noch eine Nachricht über die fernere Gestaltung des Konflikts. Zugang nach Bielefeld ist unbedingt fernzubalten.

Meisterprüfung. Vor der Gewerbekammer in Leipzig bestand der Druckerkollege Artur Meiner die Meisterprüfung mit Erfolg.

Einbruch in eine Buchdruckerei. In Schwanheim a. M. wurde nachts die Druckerei von Heinrich durch Diebe ausgiebig heimgesucht, wobei ihnen Schriftmaterial von sehr erheblichem Wert und viele andre Sachen in die Hände fielen. Die Ortspolizei machte sofort die Frankfurter Kriminalpolizei auf den Diebstahl aufmerksam. Nach kurzer Zeit schon konnte einer der Diebe in Frankfurt a. M. dingfest gemacht werden. Auf dem dortigen Allerweltsträmermarkt auf dem Börneplatz bot der Mann „so unter der Hand“ das Druckmaterial Interessenten zum Kauf an und geriet dabei einem Kriminalbeamten in die Hände. Dem Buchdruckereibesitzer konnte der größte Teil des gestohlenen Gutes wieder zugestellt werden.

Ehedrama. In Magdeburg tötete der Maschinenmeister Max Gärth auf der Straße seine von ihm getrennt lebende zweite Frau durch fünf Revolvergeschosse. Er versuchte darauf zu fliehen und stürzte sich, als ein Entkommen unmöglich schien, aus dem vierten Stockwerk eines Hauses auf den Hof. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb Gärth; er hinterläßt zwei kleine Kinder.

Papierpreiserhöhung. Mit Wirkung ab 27. März wurden die Preise für holzfreie Papierarten um 11 bis 16 Proz. herabgesetzt. Für holzfreie Papiere treten die Preise der Konventionspreislifte von Ende Februar mit einem fünfprozentigen Abschlag in Kraft. Das bedeutet eine Ermäßigung der Märzpreise um rund 20 Proz. für holzfreie Papiere.

Die Jagd auf Zeitungen im besetzten Gebiet. Wie aus Dortmund berichtet wurde, ist in letzter Zeit die Kontrolle, die auf den Bahnhöfen der Strecken vom besetzten zum unbesetzten Gebiet durchgeführt worden

ist, erheblich verschärft worden. Auf einzelnen Stationen wurden alle Passanten genötigt, ihre Papiere aus den Taschen vorzuzeigen. Einzelne Reisende wurden genau untersucht, ob sie verbotene Zeitungen mit sich führten. Auch die Postkäse werden geöffnet und nach Zeitungen durchsucht, desgleichen die Zeitungspakete, wobei man nur die nicht verbotenen Zeitungen in das besetzte Gebiet hineinläßt. Eine neue Verordnung der Militärbehörde besagt ausdrücklich, daß es verboten ist, außer den verbotenen Zeitungen sogenannte Kopfzeitungen dieser Blätter einzuschmuggeln. Das Lesen dieser Blätter wird unter Strafe gestellt.

Unterdrückung der Wahrheit. Den militärischen Gewalthabern im besetzten Gebiet genügt die Drangsalierung der deutschen Presse aller Richtungen nicht mehr. Sie wollen die auf dem Marsche befindliche Wahrheit jetzt auch durch Verbote ausländischer Zeitungen gewaltsam unterdrücken. Der kommandierende belgische General in Namur hat nämlich für die Brückenköpfe Düsseldorf und Duisburg die Einführung der Antwerpener sozialistischen Zeitung „Volksaazet“ verboten mit der Begründung, daß sie fortgesetzt Artikel veröffentlicht habe, die darauf ausgingen, die Rubrikation unter den Besatzungstruppen verächtlich zu machen und die Truppen zur Gehorsamsverweigerung gegen alle dieser Aktion dienenden Befehle zu verleiten.

Lohnverhandlungen im Buchbindergewerbe. Die letzten Lohnverhandlungen im Buchbindergewerbe nahmen den gleichen Ausgang wie diejenigen für das Buchdruckgewerbe. Es kam lediglich zu einer vierzehntägigen Verlängerung des in Geltung befindlichen Lohnabkommens mit einwöchiger Kündigungsfrist.

Herabsetzung der Kohlenpreise. Der Reichsrat erteilte seine Zustimmung dazu, daß der im Kohlensteuergesetz grundsätzlich auf 40 Proz. des Wertes der Kohle festgesetzte Kohlensteuerfah durch den Reichsfinanzminister auf 30 Proz. ermäßigt wird, vorausgesetzt, daß gleichzeitig vom Bergbau unabhängig von der Steuerermäßigung eine Herabsetzung der Kohlenpreise vorgenommen wird. Im Anschluß daran hat auch der Reichskohlenverband in Gemeinschaft mit dem Großen Ausschuss des Reichsverbandes beschlossen, in Verbindung mit der Herabsetzung der Kohlensteuer, die für sich allein eine etwa 7,5prozentige Preisermäßigung bedeuten würde, die Nettopreise der Kohlen syndikate des unbesetzten Gebietes um 3,5 bis 9 Proz. zu ermäßigen. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wird die Gesamtherabsetzung des Kohlenpreises für Steinkohlen zwischen 10 und 11 Proz. liegen, während der Gesamtkohlpreis um 16 bis 16½ Proz. herabgesetzt werden würde. Die Herabsetzung der Kohlenpreise ist zwar noch recht gering, aber sie kann immerhin von günstigem Einfluß sein auf das gesamte Wirtschaftsleben.

Neue Reichsbanknoten. Als höchstwertige Reichsbanknoten gelangen jetzt solche zu 100 000 M. in den Verkehr. Diese Noten sind 115 x 190 Millimeter groß und auf weißem Papier gedruckt, das rechtsseitig eine violette Stoffauflage mit grünen und orangefarbenen Fasern trägt. Der etwa 40 Millimeter breite, nur mit einem grauen Linienmuster belegte Schaurand läßt bei der Durchsicht ein fortlaufendes Wasserzeichen — Eigenlauf mit Kreuzborn — erkennen.

Literarisches

„Schicksal der Völker.“ Von Alexander von Gleichen-Ruswurm. Volkerverband der Bücherfreunde, Wegweiser, Verlag G. m. b. H. in Berlin W 50, Rantestraße 31. Mit hervorragendem geistigen Schwung und tiefer Kenntnis der Menschheits- und Völkergeschichte entrollt der Verfasser in diesem Buche die Schicksale der Völker als Resultat der Einseitigkeiten seit uralten Zeiten bis in die neueste Zeit. Was äußerliches Geschehen aus einem Menschen, aus einem Volke macht, wie es sich selbst verhält zu Glück und Unglück, wie es Gerechtigkeit, wie es Gerechtigkeit überlebt, mit welcher Kraft, das ist seine Geschichte, das macht solche historische Studien bedeutungsvoll für die Gegenwart. Wie der einzelne unter andern hervorragt, wenn er ein scharfsinniges Profil zeigt, so ragen die geschichtlich beglaubigten Völker hervor. Die schärfsten, niemals aus dem Bewußtsein der Menschheit zu verdrängenden Profile haben auf alle späteren Völker gewirkt, und alle späteren haben von ihren großen Überlieferungen gelehrt, sind Welt von ihrem Geiste genossen. Der Geist der Entzweiung von unten auf durch einzelne Menschen, Stämme und ganze Völker, das jetzt dieses wertvolle Buch in so packender und formvollendeter Sprache, so daß wir es jedem Aufwärtstrebenden als Leuchtturm in dunklen Zeiten zum eingehenden Studium empfehlen können.

Verschiedene Eingänge

„Deutscher Buch- und Eisenhandel.“ 20. Jahrgang, Heft 5 (Messeheft). Durch die Post überwiesen 10 M. x 600 gleich Schlußzahl für Februar; durch Aufstellung unter Kreuzband x 700. Verlag Ernst Morgenstern Nachf., Ernst Böhm, Berlin SW 62, Teltower Straße 32.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Monatschrift für das graphische Kunstgewerbe. 41. Jahrgang, Heft 2, Februar 1923. Redakteur und Herausgeber August Müller, St. Gallen (Schweiz). Preis halbjährlich 6,75 Fr., bei Zusendung unter Kuvert 7,75 Fr.

Briefkasten

Kl. & Ko. in Fr.: Wird nun bald erfolgen; Zeit und Raum bisher Hindernisse gewesen. — **D. B. B.:** Gindet Aufnahme. — **B. J.** in R.: Werden Ende weiter arbeiten. Sie irren aber in Ihrem Urteile über die Lage in einem Maße, das uns unbegreiflich ist. — **S.** in S.: Muß erst nachgeprüft werden. — **A. in D.:** Tragen Bedenken gegen Veröffentlichung nach Inhalt und Form. Sind Sie gar nicht interessiert, was anderswo zugeht? — **Nach B.:** Am 28. März erst nach Abschluß der Sternnummer eingegangen, weil zu spät abgefaßt.

Zur gest. Beachtung Artikel einzuwenden muß unbedingt ein Mitgliedschaftsbescheidigung beigelegt werden, wenn der Absender weiß, daß er der Redaktion nicht bekannt sein kann. — **Versammlungsberichte** sind innerhalb einer Woche einzuliefern. — **Kurzfasung** ist bei Artikeln wie auch bei Versammlungsberichten unabweisbares Gebot. — **Aktualitäten** in **Interat** dürfen nicht so weit gehen, daß die Anzeige dadurch unterstellt wird, sonst ist das Geld dafür umsonst auszugeben. Die Zeilenzahl ist bei kleinen Anzeigen richtig auszurechnen und der entsprechende Betrag gleich mitzuliefern. — Die **jeweiligen Wortzüge** sind genau zu beachten, da ungenügend frankierte Sendungen nicht angenommen werden können.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1101
Postfachkonto: Berlin Nr. 102257 (G. Schweinow)

1500 Mark

beträgt der Verbandsbeitrag in der 14. Beitragswoche (i. d. bis 7. 4. 1923). Dazu kommen noch die Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge. Aber Verrechnung und Ausnahmen (für Gewerkschafts- und Invalidentassenmitglieder siehe die Bekanntmachung in Nummer 34 des „Korrespondent“).

Selbe Statistikarten einsenden!

Spätester Einsendungsstermin für 1. Quartal: 12. April, Stichtag für die Zahlung der Kreisbeiträge: 31. März. Auf richtige Frankierung der Statistikarten ist zu achten! Berlin. Die Hauptverwaltung.

Abschlusstermine im zweiten Vierteljahr 1923

- Im zweiten Vierteljahr 1923 schließen ab die Monate
- April mit 4 Wochen am 28. April 1923
- Mai mit 4 Wochen am 26. Mai 1923
- Juni mit 5 Wochen am 30. Juni 1923.

Der Verbandsvorstand.

Sachsen. Der Bezirksbeitrag beträgt für das zweite Vierteljahr 150 M. wöchentlich. Am 22. April findet ein Bezirkslehrertag im Gothard „Vollshaus“ statt.

Sachsen-Anhalt-Weissenfels. Die Firma F. & W. Brockhaus, Kom.-Ges. in Elberfeld, hat ihrem Personal erklärt, daß sie den Tarif nicht mehr anerkennt. Es dürfen deshalb Verbandsmitglieder bei dieser Firma bis auf weiteres nicht in Kondition treten.

Schleswig-Holstein. Der Gaubeitrag beträgt ab 1. April 1923 75 M. die Woche = 6 Proz. des Verbandsbeitrags.

Gau Thüringen. Der Gauvorstand feiert seine in Übereinstimmung mit den Bezirksvorständen den Gaubeitrag auf 18 Proz. des ordentlichen Verbandsbeitrags fest. Derselbe beträgt also für das zweite Quartal 150 M. (zahlbar etwa am 7. April). Nach-Zukunftsbeitrag durch die Bezirksvorstände sehen wir den Beitrag für die Gauweitwenntasse ab 1. April d. J. auf 15 M. wöchentlich, die Leistungen wie folgt fest: Unterstützung: Nach 250 Beiträgen 2000 M., nach 1000 Beiträgen 3000 M., vierteljährlich. Sterbegeld: Nach 250 Beiträgen 25 000 M., nach 1000 Beiträgen 30 000 M.

Adressenveränderung

Dresden. (Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Kassierer: Ruck Morgenstern. — Bismarckweg bei Dresden, Bergstraße 87 b.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Schleswig-Holstein der Maschinenseker Franz Biele, geb. in Startkadt i. B. 1895, ausgef. in Friedland (Bes. Breslau) 1913; war schon Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34 part.
Im Gau Sachsen die Drucker 1. Willi Heiber, geb. in Breslau 1898, ausgef. daselbst 1916; 2. Erich Kretschmer, geb. in Breslau 1904, ausgef. daselbst 1922; waren schon Mitglieder; 3. der Seher Georg Kapuste, geb. in Breslau 1891, ausgef. daselbst 1914; war noch nicht Mitglied. — C. Fiebler in Breslau, Margaretenstraße („Gewerkschaftshaus“).

Versammlungskalender

Dresden. Druckerversammlung Sonnabend den 7. April, abends 8 Uhr, im „Vollshaus“ (Saal 3).
Leipzig. Maschinensekerversammlung Sonntag, den 8. April, vormittags 10 Uhr, im „Vollshaus“.
Kassel. Druckerversammlung Sonntag, den 8. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Zentralkommission der Maschinenseker

Der Beitrag an die Zentralkommission für den Monat April beträgt 100 M. pro Mitglied.

Anzeigengebühr: Die schlagspaltene Seite 50 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungsrund- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 250 Mark. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag mit erster Postbestellung für die jeweils nächstfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postcheckzahlung.

Mäfers Farbkreis unter Anlehnung an den 100teiligen Ostwald'schen Farbkreis zusammengestellt
ist Ihnen ein wichtiger Helfer für den Farbdruker und die Herstellung von Stizzen
Bestellen Sie sofort, da nur noch die jetzt vorrätige Auflage zum Grundpreis von 20 Pf. pro Exemplar mal Teuerungszahl 2000 zuzüglich Porto u. Verpack. abgegeben werden kann.
Verlag Julius Mäfer, Leipzig-Neud., Senefelderstraße 13/17.

Strebamer Illustrations- und Buntdrucker
die gesamte Drucktechnik beherrschend, gute Erfahrungen im Druck von Wertpapieren und Anlageapparat Klein- & Ungerer, fachschriftsteller. tätig, sucht pass. Wirkungskreis.
Inland! Ausland!
Adolf Selzer, Frankfurt a. M., Eichwaldbstraße 69.

Russisch - Deutsch
Suche passende Dauerstellung. Eintritt sofort möglich.
Bin 27 Jahre alt, ledig.
Büchsenlofe, gute Zeugnisse.
K. Schinzel,
Oberlangensielau (Schles.),
Neublauner Grund 17.

Junger Kollege sucht Reisegefährten
durch Bayern.
Gef. Offert. unter W. R. B. 8 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.
Musiknoten!
Welcher Kollege verkauft oder tauscht Musiknoten, erste bis dritte Lage, gegen andre Bücher? Angebote mit Preis usw. unter F. 100postlag. Glade.

Slotter Schriftsetzer
25 Jahre alt, speziell auf Akzidenz und Inserate eingerichtet, sucht zum 10. April oder später Stellung, am liebsten in Thüringen oder Provinz Sachsen.
Gef. Offerten erbeten unter Nr. 698 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königsstraße 7.

Erstklassiger Farbdruker
29 Jahre alt, geprüfter Meister, Silber- und Goldarbeiter, bisher nur bei ersten Firmen in mehrjähr. Tätigkeit gewesen, zur Zeit als erster Maschinenmeister, wünscht sich in Würde dementsprechend nach dem Zus. oder Auslande zu verändern. Erstklassige Zeugnisse zur gest. Verfügung.
Gef. Offerten unter N. N. 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Akzidenzsetzer
Monotypsetzer (Mod. C) mit langjähr. Praxis sucht als solcher od. als Handsetzer Stellung. Gest. Off. erb. an
H. Pohl, Glogau, Herberge „Zur Heimat“.
Egal wohin! Egal wohin!
Echtlicher
Werk- und Plattendrucker
ledig, sucht Stellung. 12
E. Neumann, Berlin, Swinemünder Straße 7.

Maschinenmeister Bernhard Poppe
aus Vegeack zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche! Maschinenmeisterverein für Vegeack und Blumenthal.

Hebräischer Beher
(geschriebenes Manuskript), ledig, sucht Stellung
Gef. Offerten erbeten unter C. M 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königsstraße 7.

Schweizerdegen
20 Jahre alt, im Satz und Druck gleich gut erfahren, sucht möglichst bald Stellung. Am liebsten Hannover oder Umgegend.
Gef. Angebote an E. Langer, Kl.-Gehlen bei Celle, Petersburger Straße 38 II.

Zuverlässiger, Slotter, bis 22 Jahre alter
Schweizerdegen
der selbständig und sicher arbeiten kann, besonders gute Erfahrung im Druck von Akzidenzen besitzt, in kleine gutel. Provindr. gesucht.
Ausführliche Angebote an Adlers Buchdruckerei, Chemar i. Thür.

Der neue Brockhaus Handbuch des Wissens
Bd. I u. II ist erschienen; Preis auf Anfr. m. Rückf. Monatl. Teilzahl. gestattet. R. Stegl, München 9, Columbusstraße 1.
Für kleine Druckerlei lediger, gesunder, fleißiger

Egal wohin! Sachsen u. Mittelddeutschland bevorzugt!
Junger Mann
mit Kontorpraxis, gel. Schweizerdegen, stenographischkundig, Lohn- u. Inseratenbuchführ. beherrschend, zur Zeit als Stütze des Chefs mit Kontorarbeiten, Berichterstatt., Korrekturlesen usw. tätig, sucht sich zum 1. Mai event. früher in ebensolcher Stellung, oder als Schalterbeamter, Inseratenbuchhalter usw. zu veränd.; auch als Korrektor in ausführl. Stellung. Gewandtes, sicheres Auftreten, gute Umgangsform. Gef. Offerten unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Zur Walze, Anfang Mai
Sucht junger Geher, 20 Jahre alt, Jugendbewegung, Mannvolkne, Gleichgültigen.
Ziel nach Vereinbarung.
G. Schweinow, Koswig (Anhalt), Zerbster Straße 87.

Linoleum zum Schneiden
Werkzeuge für Seher Verlag des Bildungsverb. der Deutsch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8 III.

Junger Maschinenmeister
21 Jahre alt, mit allen an Schnell- und Tiegelpresse vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht sofort Stellung.
Angebote erbeten an
Karl Krethner, Alzen I. G., Albersstraße 32.

Russisch! Linotypsetzer
Perfekter, erfahrener
ledig, die russische Sprache im Wort und Schrift vollkommen beherrschend, sucht Stellung. Ausführliche Angebote an H. Kelmner, Lützsch, Kartensgrube 17 I.

Englischer Selbstunterricht
(Cousin-Langenscheidt) gut erhalten, zu kaufen
gesucht
G. Schweinow, Koswig (Anh.), Zerbster Straße 87.
Stichel f. Blei, Holz, Linoleum
Zeichenmaterial + Farben
Verl. d. Bild.-Verb. d. Dtsch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8 III.

„Für den „Korrespondent“ ist die Geschäftsstelle und Inseratenannahme Leipzig, Königsstraße 7, die Telephon-Nr. 14 111, das Postfachkonto Leipzig Nr. 613 28.

Nach längerem Selben verstarb unser lieber Kollege, der Geher **Friedrich Boll** aus Lützsch, im 60. Lebensjahre. Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Buchdruckerverein in Lützsch.